Donnerstag, 05. März 2020, 16:00 Uhr
~8 Minuten Lesezeit

Feindpropaganda statt Mitgefühl

Ein Einblick in den Alltag der Chinesen unter den Bedingungen des Virus-Notstands und weltweiter rassistischer Hetze.

von Helmut Weiss
Foto: MIA Studio/Shutterstock.com

Es fällt schon bei einem flüchtigen Vergleich auf: Die Art der Berichterstattung über den Virusausbruch in

China unterscheidet sich extrem von der üblichen Vorgehensweise der Medien in der BRD – und anderswo – in Fällen von „Katastrophen". Keine „einfühlsamen" Berichte zur Lage der betroffenen Menschen – stattdessen Ausbreitungsstatistiken vor allem im jeweiligen Ausland, und damit naheliegend, über Opfer der „gelben Gefahr". Und dass die chinesische Regierung sowieso nichts richtig machen kann, ist Grundkonsens nicht nur europäischer Berichterstattung.

Was die Frage keineswegs überflüssig macht, wie deren Aktivitäten zu bewerten sind, welche Auswirkungen ihre Maßnahmen auf die Ausbreitung des Virus und die Lebensbedingungen der Menschen haben. Und ebenso wenig überflüssig ist die Frage, welche Alternativen es zu dem von der Regierung verfolgten Kurs denn gäbe …

Siehe dazu unsere Materialsammlung vom 19. Februar 2020 über den Alltag der Menschen in China unter den Bedingungen des faktisch ausgerufenen Virus-Notstandes:

„**Zahl der Infektionen steigt in China auf mehr als 70.000** (https://www.spiegel.de/politik/ausland/coronavirus-zahl-der-infektionen-steigt-in-china-auf-mehr-als-70-000-a-d6083393-88fa-44c3-9585-9f29385a7a51)" am 17. Februar 2020 in Spiegel online meldet unter anderem zum aktuellen Stand der Verbreitung:

„… Die nachgewiesenen Ansteckungen nahmen um 2.048 zu und erreichten 70.548. Besonders schwer ist in Zentralchina die 60 Millionen Einwohner zählende Provinz Hubei mit der Metropole

Wuhan betroffen. In der weitgehend abgeschotteten Krisenregion sind allein rund 58.000 Infektionen und 1.696 Todesfälle durch das Sars-CoV-2 genannte Virus bestätigt. Experten befürchten auch eine hohe Dunkelziffer. Nach der Entdeckung einer Infektion unter den Passagieren des Kreuzfahrtschiffs ‚Westerdam", die zum Teil schon in Kambodscha an Land gegangen waren, sind nach Angaben der Reederei bislang zumindest keine Symptome der Lungenkrankheit aufgetreten. Allerdings gibt es eine Inkubationszeit von bis zu 14 Tagen, bis sich Symptome zeigen, und Infizierte können dann auch schon ansteckend sein. Zuvor war eine 83-jährige Amerikanerin bei der Weiterreise in Malaysia positiv getestet und ins Krankenhaus gebracht worden, wie die malaysische Gesundheitsbehörde mitteilte …".

„**Coronavirus: Endlich umfassende Daten aus China** (https://www.dw.com/de/coronavirus-endlich-umfassende-daten-aus-china/a-52421582)" von Alexander Freund am 18. Februar 2020 bei der Deutschen Welle über die neusten Informationen bezüglich der Gefährdung von Älteren und Krankenhauspersonal aus China:

„… Wirklich gefährdet sind vor allem die über 80-Jährigen. Hier liegt die Sterblichkeitsrate bei 14,8 Prozent. Betroffen sind vor allem Patienten mit chronischen Vorerkrankungen. An der Spitze stehen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, gefolgt von Diabetes, chronischen Atemwegserkrankungen und Bluthochdruck. Zwischen 70 und 79 Jahren liegt die Sterblichkeitsrate bei 8 Prozent, bei den 60- bis 69-Jährigen bei 3,6 Prozent. Jüngere sind dagegen deutlich geringer gefährdet. Zwischen 10 und 50 Jahren steigt die Sterblichkeitsrate mit zunehmendem Alter von 0,2 auf 0,4 Prozent. Bei 50- bis 59-Jährigen liegt die Sterberate bei 1,3 Prozent. Kleinkinder bis neun Jahre erkranken kaum an dem neuartigen Virus, bislang sind keinerlei Sterbefälle in dieser Altersgruppe bekannt. Interessanterweise ist die Sterblichkeitsrate bei Männern (2,8 Prozent) deutlich höher als bei Frauen (1,7 Prozent). In der besonders betroffenen Provinz Hubei liegt

die Sterblichkeitsrate bei 2,9 Prozent, außerhalb davon aber bei 0,4 Prozent, wodurch sich eine Gesamtsterblichkeitsrate von 2,3 Prozent ergibt — wobei hier nicht bestätigte infizierte Fälle nicht einberechnet sind. Nach Angaben der chinesischen Behörden haben sich inzwischen aber auch mehr als 12.000 Menschen von der Infektion erholt. Besorgniserregend ist, wie hoch das hohe Risiko für das medizinische Personal in den betroffenen Provinzen ist. Laut vorliegender Studie sind insgesamt 3.019 Beschäftigte im Gesundheitswesen infiziert worden, davon 1.716 bestätigte Fälle. Fünf davon waren im Beobachtungszeitraum der Studie an dem Virus gestorben ...".

„**Lack of proper protective clothing: Chinese medical staff paying ‚too high a price' in battle to curb coronavirus** (http://www.europe-solidaire.org/spip.php?article52060) — Mangel an angemessener Schutzkleidung: Chinesisches medizinisches Personal zahlt ‚zu hohen Preis' im Kampf gegen das Coronavirus" von Josephine Ma und Zhuang Pinghui am 14. Februar 2020 bei *Europe Solidaire* dokumentiert — ursprünglich in der *South China Morning Post*, ist ein Beitrag, der sich insgesamt mit der Gefährdung des medizinischen Personals befasst. Bis dahin waren bereits über 1.700 Beschäftigten im Gesundheitswesen erkrankt — wobei von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wird, dass dies überall ein Problem sei, das allerdings weitgehend gelöst werden könnte, wenn es die grundlegende Sicherheitsausrüstung gibt.

„**We stand with the health and medical Workers of Wuhan** (http://blog.jinbo.net/CINA/5360)" am 11. Februar 2020 im *Jinbo-Net* ist eine (seltene) Solidaritätserklärung beziehungsweise ein Solidaritätsplakat der koreanischen Gewerkschaft im Gesundheitswesen KHMWU mit den Kolleginnen und Kollegen in Wuhan im Kampf gegen den Virus — und für sichere Arbeitsbedingungen.

„**The workers striving behind the scenes to combat the coronavirus in Wuhan** (https://clb.org.hk/content/workers-

striving-behind-scenes-combat-coronavirus-wuhan) “ am 4. Februar 2020 im *China Labour Bulletin* ist ein Beitrag über die alltäglichen Anstrengungen der Beschäftigten andrer Branchen im Kampf gegen die Virusgefahr: Hier geht es unter anderem um die Essensfahrer, die in einem Freiwilligenkollektiv die Belegschaften von fünf Krankenhäusern Wuhans mit Essen versorgen. Aber auch die besonderen Anstrengungen etwa der Stadtreinigung werden dargestellt, wie auch anderer städtischer Beschäftigter, die etwa zu Desinfektionsaktionen rekrutiert werden.

„**Construction workers under pressure as more cities rush to build hospitals** (https://clb.org.hk/content/construction-workers-under-pressure-more-cities-rush-build-hospitals)“ am 06. Februar 2020 ebenfalls im *China Labour Bulletin* berichtet aus verschiedenen chinesischen Städten, die möglichst schnell neue Krankenhäuser bauen wollen, und den sich daraus ergebenden besonderen Belastungen für die Bauarbeiter. In Zhengzhou, Guangzhou und Shenzhen etwa ist der Bau des neuen Huoshenshan-Krankenauses in Wuhan, das im Rekordtempo fertiggestellt wurde, das Vorbild. Dort hatten dies rund 7.000 Bauarbeiter geleistet — die rund um die Uhr in Zölfstundenschichten arbeiteten.

„**Diary of a Wuhan native: A week under coronavirus quarantine** (https://www.aljazeera.com/news/2020/01/diary-wuhan-native-week-coronavirus-quarantine-200131045152448.html)“ von Shawn Yuan am 31. Januar 2020 bei *Al Jazeera* berichtet vom „Tagebuch eines Eingeborenen“ von Wuhan über die alltäglichen Lebensbedingungen unter Quarantäne. Was immerhin rund 9 Millionen Menschen in der Kernregion der Virusausbreitung betrifft. Von den Anstrengungen, Atemmasken zu erstehen bis hin zu Blicken auf Straßen, die so menschenleer aussahen, wie in einem Zombiefilm werden darin eben die Alltagserlebnisse unter diesen Bedingungen geschildert — inklusive der Ängste, die dabei immer wieder auftreten.

„**Between the Quarantine and Quakes: Coronavirus Life in China** (https://www.counterpunch.org/2020/02/07/between-the-quarantine-and-quakes-coronavirus-life-in-china/)“ von Emily Jane O’Dell am 7. Februar 2020 bei *Counterpunch* berichtet über die Erlebnisse einer Amerikanerin, die in China von der Seuche „überrascht“ wurde. Wobei sie — in heftiger Kritik an den amerikanischen Medien und ihrer Darstellung — vor allem Nachdruck legt auf die Hilfsbereitschaft ihr gegenüber von ganz verschiedenen Seiten der Bevölkerung Wuhans, was wohl sehr viele der ausländischen Bürger bestätigen.

„**Pandemics — Coronavirus demands international solidarity, not authoritarianism** (http://www.europe-solidaire.org/spip.php?article52044)“ von Sarah Garnham am 13. Februar 2020 bei *Europe Solidaire* dokumentiert, ursprünglich in der australischen *Red Flag*, ist ein Beitrag, der die auch in Australien verbreitete Hetze gegen China kritisiert und darauf beharrt, dass stattdessen internationale Solidarität entscheidend wäre — wie sie auch in zahlreichen Bekundungen aus Wuhan eingefordert wird — und eben nicht die autoritären Maßnahmen verschiedener Regierungen — eben auch und gerade der Regierung Chinas …

„**Was der Corona-Virus mit Privatisierungen zu tun hat** (https://mosaik-blog.at/corona-virus-china-privatisierungen/)“ von Daniel Fuchs am 11. Februar 2020 im *Mosaik-Blog* und *Shenzhen* verdeutlichen auch eine ökonomische Verunsicherung. In China stehen weiterhin viele Betriebe still. Bereits jetzt gibt es erste Berichte aus anderen Teilen Ostasiens, wo die Wirtschaft wegen Engpässen in der Zulieferkette lahmt. Die längerfristigen wirtschaftlichen Implikationen — nicht nur in China, auch global — sind daher noch schwer abzuschätzen …

„**Wo bleibt die Empathie?** (https://taz.de/Berichterstattung-ueber-Coronavirus/!5660035/)“ von Fabian Kretschmer am 14. Februar 2020 in der *taz online* kommentiert das Wirken der

westlichen Medien und die Reaktion der Betroffenen unter anderem so:

„… Oder wäre vor zehn Jahren ein Medium auf die Idee gekommen, bei der Vogelgrippe ‚Made in USA' zu titeln? Insbesondere bei den Artikeln der Peking-KorrespondentInnen aus dem englischsprachigen Raum schimmert nicht selten Schadenfreude darüber durch, dass die Kommunistische Partei in Peking nun angesichts des Virusausbruchs politisch in Bedrängnis gerät. Natürlich gibt es genügend Grund zur Kritik: Die chinesische Regierung sorgt durch Unterdrückung der Meinungsfreiheit und unabhängiger Berichterstattung für ein Klima der Verunsicherung. Die Parteikader aus Wuhan haben gar durch Verschleierungsaktionen den Virusausbruch deutlich verschlimmert. Und dennoch ist der Mangel an Empathie gegenüber der Bevölkerung geradezu erschreckend: Für das Gros an ChinesInnen ist die Situation belastend bis existenziell gefährdend. Die Quarantänemaßnahmen und massiven Einschränkungen der Bewegungsfreiheit zerren an den Nerven, rauben Kleinunternehmern und ArbeitsmigrantInnen die wirtschaftliche Grundlage. Die Opfer, die die Leute mit teils beeindruckender Disziplin erbringen — auch weil die Regierung sie mit ihren drastischen Maßnahmen angeordnet hat —, sollten gewürdigt werden. Die Quarantäne einer Provinz mit rund 60 Millionen Menschen ist schließlich einmalig in der Menschheitsgeschichte. Allzu schnelle Schuldzuweisungen sind da unangebracht …"

„**Chinese in UK report 'shocking' levels of racism after coronavirus outbreak** (http://www.europe-solidaire.org/spip.php?article52005)" von Lucy Campbell am 9. Februar 2020 bei *Europe Solidaire* soll hier als Beispiel dafür stehen, wie die mediale Behandlung des Virus in zahlreichen Ländern allmählich dazu führt, dass dieses mediale Wirken (endlich) in die Kritik gerät — hier eben am Beispiel Großbritanniens, von wo asiatische Menschen, oder solcher Abstammung von einem regelrechten Ausbruch des Rassismus berichten.

„**China, ‚el hombre enfermo de Asia‘ 2.0 : la ‚militarización‘ del Coronavirus** (https://politica-china.org/areas/sociedad/china-el-hombre-enfermo-de-asia-2-0-la-militarizacion-del-coronavirus)“ von Ferrán Pérez Mena am 12. Februar 2020 im *Observatorio Politico China* stellt die Frage, wohin anders Regierungen Flugzeuge entsenden würden zur Evakuierung und kritisiert die militaristische Attitüde der Krisenbewältigung sowohl in China als auch anderswo.

Quellen und Anmerkungen:

Siehe zum Thema: „**Coronavirus, die Hetze und der Ausnahmezustand: China im Shitstorm** (https://www.labournet.de/internationales/china/lebensbedingungen-china/coronavirus-die-hetze-und-der-ausnahmezustand-china-im-shitstorm/)“ am 5. Februar 2020.

Dieser Text ist zuerst auf **labournet.de** (https://www.labournet.de/internationales/china/lebensbedingungen-china/wie-man-in-china-heute-lebt-unter-bedingungen-autoritaerer-herrschaft-des-virus-notstands-und-weltweiter-rassistischer-hetze/) erschienen.

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.

Helmut Weiss, Jahrgang 1948, lebt in Dortmund, hat

lange Jahre als Dolmetscher und Übersetzer sowie Journalist gearbeitet und war — ebenso erfolglos wie andere Linke — in diversen Gewerkschaften aktiv. Er genießt heute sein Rentnerdasein, indem er als Redakteur für Internationales bei **LabourNet Germany** aktiv ist, wofür er sich durch mehrere langjährige Auslandsaufenthalte und dementsprechende Kontakte qualifiziert fühlt.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz** (**Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de)) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.